

Sammelsurium

«Mexico»

Text – THOMAS WYSS

Heute steht bis auf wenige Ausnahmen jeder Schweizer Nationalspieler bei einem ausländischen Verein unter Vertrag. Doch dem war nicht immer so, in den 1970er-, 1980er- und gar noch Anfang der 1990er-Jahre waren helvetische Fussballsöldner nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Und wenn es mal klappte, blieben sie allesamt in Europa – alle bis auf einen, und der hiess Jörg Stiel: Der inzwischen 50-jährige Badener, der aktuell als Juniorentorhütertrainer beim FC Basel arbeitet, wechselte 1993 vom FC St. Gallen zum mexikanischen Verein Toros Neza, der eben in die höchste Liga des Landes aufgestiegen war. Ein Abenteuer, das in Fachkreisen als freiwillige Absage an eine wirklich grosse Karriere interpretiert wurde, schliesslich befand sich Mexiko damals nicht auf dem Radar von Europas Fussballexperten und -scouts.

Doch Stiel, ein eigenwilliger Charakter, belehrte die Kopfschüttler eines Besseren – und das auf ziemlich ungewöhnliche Weise: Nach bereits einem Jahr kehrte er in die Schweiz zurück, heuerte beim FCZ an, wurde da bald mal aussortiert, hängte die Fussballschuhe mit 28 an den Nagel und jobbte als Fernsehverkäufer. Dann, plötzlich eine verrückte Wende: Sein Ex-Verein St. Gallen hatte keinen Goalie, man fragte «Frühpensionär» Stiel an, der sagte zu, brachte sich in Form und war einer der Hauptgründe dafür, dass die Ostschweizer im Jahr 2000 völlig überraschend Schweizer Meister wurden. Er bekam ein Nati-Aufgebot, und 2001, im fortgeschrittenen Fussballeralter von 31, wechselte er nochmals ins Ausland – nicht mehr nach Übersee, sondern zu Borussia Mönchengladbach. Beim ambitionierten Bundesligaverein avancierte er rasch zum Publikumsliebbling, und ebenda beendete er dann 2004 als gefeierter Held seine unerwartet schillernd gewordene Aktivlaufbahn.

Sportiv ist auch das nächste Thema. Es handelt von einer Frau mit dem fast schon onomatopoetischen Namen Sarah Schleper de Gaxiola. Die Skifahrerin wurde in den USA geboren, heiratete 2007 den Mexikaner Federico Gaxiola – und vertrat zehn Jahre später die

Farben Mexikos an der Ski-WM in St. Moritz. Als die 37-Jährige am Super-G-Start stand, trug sie seltsamerweise jedoch einen Schweizer Renndress. Der Grund: Ihr Gepäck war nicht rechtzeitig eingetroffen, also half ihr Swiss-Ski-Fahrerin Andrea Dettling mit einem Anzug aus (Helm und Handschuhe indes musste sich Schleper de Gaxiola in einem örtlichen Fachgeschäft kaufen). Auf Touren kam sie trotz Topmaterial nicht wirklich, sie wurde 37. von 40 Fahrerinnen, dafür gab's leider keine Siegeshymne.

Da wir aber grad bei der Musik sind – auch dazu gibt's eine schweizerisch-mexikanische Anekdote. Im Zentrum steht die Guggenmusik «Quä-Quäger» aus Triengen, die 2014 anlässlich der Fasnacht am Bahnhof Luzern eine spezielle Version des Songs «Fear of the Dark» der britischen Heavy-Metal-Band Iron Maiden zusammentrötete und -trommelte. Von dieser Performance machte jemand ein Video, das irgendwie auf dem Smartphone des Mexikaners Marco Gil landete. Der postete es am 15. Juni 2018, also über vier Jahre später, auf Facebook – und plötzlich wurde es zum viralen Superhit: 14 Tage später war es bereits über 1,3 Millionen mal aufgerufen und über 24.000 Mal geteilt worden! Lukas Steinmann, Präsident der «Quä-Quäger»-Guggen, sagte gegenüber den Medien, er kenne diesen Mexikaner nicht, man habe sich aber via Facebook für die Unterstützung bedankt. Besonders erstaunlich: In der Regel erreichen die von Marco Gil geteilten Videos nicht mehr als fünf Likes und rund 200 Leute. ●

THOMAS WYSS ist «Tagesanzeiger»-Redaktor im Ressort Zürich und Autor. Seine Bücher heissen «Sammelsurium Schweiz» (2010) und «Das um ein Haar geköpfte Matterhorn und ca. 17 weitere, neu entdeckte und mehrheitlich erschütternde Geheimnisse rund um die Schweiz» (2012), beide sind im Faro Verlag erschienen. fona.ch